

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Des Herrn Friedrichs von Hagedorn Poetische Werke

Hagedorn, Friedrich von

Hamburg, 1757

Der grüne Esel.

urn:nbn:de:gbv:45:1-2047

Der grüne Esel.

Es schöpft ein Fabulist aus alten Wunderzeiten,
 Giebt, lenkt, und hemmt Erdichtungen den Lauf,
 Erzähler halten sich bey neuern Seltenheiten,
 So gar, wie Wolgemuth,¹ bey'm grünen Esel, auf.
 Aesopus selbst lehrt oft aus Kleinigkeiten.
 Es wollte sich ein nicht zu junges Weib,
 Von weisen neun und vierzig Jahren,
 Aus innerem Beruf zum holden Zeitvertreib,
 Mit einem frischen Stutzer paaren,
 Und ihrer Nachbarinn, die ungemein erfahren
 Und klug war, wie Ulyß,² den Vorsatz offenbaren.
 Sagt, spricht sie, sagt mir doch: gefällt Leander euch?
 Ist er nicht meinem Mann, dem selgen Manne, gleich?
 Nur freundlicher, als er? Einander zu erbauen,
 Soll uns der Oberpfarrherr trauen:
 Doch, wenn wir uns, aus keuscher Liebe, freyn,
 Wird ich, sagt, werd ich nicht ein rechtes Märchen seyn?
Romanen.

1 Huldericus Wolgemuth, im neuen und vollkommenen Esopus, S. 271. nach der achtzigsten Fabel des Abstemius. Diese Erzählung findet sich auch, obwohl mit andern Umständen, in den schönsten Fabeln und Erzählungen des Herrn Prof. Gellert, die jederzeit den Beyfall aller Kenner verdienen und erhalten werden.

2 Caligula nannte die Livia, des Augustus Gemahlinn, wegen ihrer Verschlagenheit, Ulysses stolatum. S. den Sueton, im Calig. Cap. 23.

Romanensreiber, Liederdichter,
Und die gemeinern Splitterrichter,
Und ach! die Weiber selbst, die Weiber muß ich scheun.
Freyt! lehrt die Nachbarinn. Laßt jeden schreiben, sagen,
Ja singen, wenn er singen kann.
Es sey ein Märchen von acht Tagen!
Am neunten hebt gewiß sich schon ein neues an.
Das soll mein Esel demonstriren.
Den färb ich euch so grün, als meinen Papagen.
Dann soll er durch die Stadt spazieren,
Damit er allen sichtbar sey,
Und alle wird das grosse Wunder rühren.
Das träge Thier wird auf den Markt gebracht,
Der Pöbel läuft herzu, bewundert, gafft und lacht.
Wie? ruft man. Können Esel grünen?
Das hått ich nimmermehr gedacht. . . .
D kommt doch, seht! . . . Sollt aber diese Tracht
Nicht mehr für edle Pferde dienen?
Doch alles ist recht schön, wie die Natur es macht. . . .
Was? die Natur? Es ist ein Werk der Kunst. . . .
Der Kunst? o nein, Gevatter, nein, mit Günst!
Er ist das, was er ist, und kömmt uns aus dem Lande
Der grünen Esel her. Ich weiß nicht, wie es heißt:
Doch, wenn er mir das Gegentheil beweist,
So gleicht im Kirchspiel ihm kein Doctor an Verstande. . . .
Der Herr hat Recht; so sprach ein Bader, der gereist,
Und ein Gelehrter war. Ich habe, wider Hoffen,

In

In Capo Verde, selbst dergleichen angetroffen.
 Als Füllen sind sie gelb und blau,
 Hernachmals grün. Ich kenne sie genau.
 Dort hielt ich anfangs auch den Mund erstaunend offen;
 Allein weit mehr, als ich in Chymia
 Gar einen grünen Löwen sah.
 Ach! seufzt ein Weib, das gerne prophezehte,
 Das Unglücksthier! beschaut es nur, ihr Leute!
 Mir hat, vor kurzer Zeit, von grünem Vieh geträumt,
 Und, leider! dieser Traum war gar nicht ungereimt,
 Denn, seht! er ist erfüllt. Ein Unglück droht den Ländern,
 Wo Thiere so die Farben ändern.
 Nicht wahr? Hier ließen sich schneeweisse Mäuse sehn,
 Wir sahen bald hernach die besten Kühe schwinden.
 Seitdem sich um Paris die Purpurkagen ³ finden,
 Soll auch die Falschheit dort recht sehr im Schwange gehn:
 Kein Wunder, daß daher Haß, Krieg und Mord entstehn.

Sechs Tage zeigt er sich den Haupt- und Nebengassen,
 Und kein Rhinoceros reizt mehr die Neugier.
 Bald aber wird auch er so aus der Acht gelassen,
 Als das gemeinste Müllertier.

³ Chats des Chartreux.